

Auslegung zu Römer 5,12 bis Römer 8,3

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Länge	01:07:27
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw030/auslegung-zu-roemer-5-12-bis-roemer-8-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen die Betrachtung unseres Gegenstandes mit Kapitel 5, Römer 5, Vers 20 fortsetzen. Das Gesetz aber kam daneben ein, damit die Übertretung überströmend würde.

Wo aber die Sünde überströmend geworden ist, ist die Gnade noch überreicher geworden. Damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche, durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Was sollen wir nun sagen?

[00:01:02] Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme?

Das sei ferner.

Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben? Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod.

Damit, so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in der seiner Auferstehung sein. [00:02:06] Da wir dieses wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.

Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Da wir wissen, dass Christus aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt. Der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben. Was er aber lebt, lebt er Gott.

[00:03:03] So auch ihr haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid.

Gott aber lebend in Christus Jesus.

Soweit der Text.

Ich habe den Eindruck, dass der gestrige Abend, vor allem in der zweiten Hälfte, sehr schwierig war. Deshalb möchte ich die betrachteten Verse noch einmal in einem Überblick vorstellen.

Wir haben in Vers 12 gesehen, wie die Sünde als Macht über den Menschen, zu den Menschen gekommen ist. Und dann haben wir in Vers 13 gesehen, dass es schon vor der Gesetzgebung Sünde gab, [00:04:03] es aber noch keine Übertretung war. Und dann wird ab Vers 14 bis 17, schon von Vers 13, in einem Zwischensatz gezeigt, dass es zwei Häupter gibt, die jeweils eine Familie haben.

In Vers 15 werden uns die Personen gezeigt, die die Häupter sind, Adam und Christus.

In Vers 16 werden uns ihre Handlungen gezeigt.

In Vers 17 die daraus entstehenden Folgen. Und dann wird in Vers 18, im Anschluss an Vers 12, gezeigt, dass ihre Handlungen entweder allen Menschen zur Verdammnis gereichten [00:05:06] oder auf der Grundlage des Werkes des Herrn und seiner Handlungen allen Menschen zur Rechtfertigung des Lebens. Gegen alle kam diese Zielrichtung.

Wir haben gesehen, dass das im Blick auf Christus den Gedanken der Sühnung beinhaltet. Aber auf alle, das ist Vers 19, kommt dieses Ziel nur dann, wenn sie entweder in der Sünde Adams bleiben oder aber das Angebot der Gnade in Christus annehmen. Wir haben gesehen, dass das dann eine stellvertretende Auswirkung hat auf den, der es annimmt. Dann haben wir in Vers 20 noch einmal einen Anschluss an Vers 13, [00:06:02] wo es jetzt noch einmal um das Gesetz geht. Das möchte ich jetzt noch kurz vorstellen.

Es lief nebenher, so wird es hier gesagt, und es kam daneben ein, und zwar zwischen Adam und Christus. In dieser Zeitepoche lief das Gesetz nebenher ein. Und jetzt fragen wir, wozu kam es, wurde es gegeben?

Um doch, frage ich jetzt, eine Gerechtigkeit zu bringen, die aus dem Gesetz erworben werden konnte? Die Antwort ist nein. Denn hätte Paulus nicht sagen müssen in Philippa 3, indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus ist. Dazu war es nicht gegeben. War es gegeben, um doch das Leben zu bringen, das es verheißen hatte? [00:07:03] Es hatte Leben verheißen für die Erde, aber es brachte nicht das Leben, was durch Christus diese Gnadengabe geworden ist, nämlich ewiges Leben. Dazu war es auch nicht gegeben. Hier steht, wozu es gegeben wurde. Damit die Übertretung überströmend würde.

Nicht die Sünde.

Die Sünde war schon immer überströmend. Ob vor dem Gesetz oder in dem Gesetz.

Aber durch das Gesetz kamen die Früchte der Sünde aufs Deutlichste hervor. Und was waren die Früchte der Sünde? Der Eigenwille des Menschen, sein Hochmut, die Lust, die Leidenschaft, der Ungehorsam.

Das wurde durch die Sünde offenbar, sodass kein Stolz mehr bleibt für den Hochmut des Menschen.

[00:08:05] An sich ist das Gesetz ein Paradox.

Es gebietet einem sündigen Menschen nicht zu sündigen. Das ist unmöglich. Und genau das hat das Gesetz aufs Deutlichste hervorgebracht. Und so wurde die Sünde überströmend, ein Bruder sagt, bis über die Gipfel des Himalaya. So deutlich wurde die Sünde. Und dann kommt die Gnade. Und die Gnade überflodet.

Selbst dieses überströmende Sündigen.

Dazu kommen wir jetzt in Vers 21.

Das ist die Antwort Gottes auf die überströmende Sünde des Menschen. [00:09:01] Und es heißt, damit wie die Sünde geherrscht hat im Tod, das haben wir betrachtet, jetzt die Gnade herrscht.

Die Gnade herrscht, nicht das Gesetz. Gott sei Lob und Dank. Wir sind nicht wieder unter ein Gesetz gekommen. Nein, die Gnade herrscht.

Nicht die Gerechtigkeit, die herrscht auch noch nicht. Die Gerechtigkeit wird einmal herrschen. Wege dem, der die Gnade ablehnt.

Wenn er unter die Herrschaft der Gerechtigkeit Gottes kommen wird, dann gibt es keine Gnade mehr. Aber jetzt herrscht die Gnade durch Gerechtigkeit. Ein wunderbarer Satz. Die Gnade herrscht nicht auf Kosten der Gerechtigkeit, denn der Herr hat durch sein Werk auf dem Kreuz den gerechten Forderungen der Sünde völlig Genüge geleistet. [00:10:05] Und nachdem das geschehen ist, nachdem die Liebe und Gnade sich in der Sendung und Opferung des Sohnes erwiesen haben, erweist sich jetzt die Gerechtigkeit und zwar darin, dass Gott gerade den, der ihn so unendlich verherrlicht hat, im Leben und im Sterben zu seiner Rechten gesetzt hat.

Ich denke dabei an die beiden Verse in Johannes 13, 31, 32.

Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, Golgatha, und Gott ist verherrlicht in ihm auf dem Kreuz. Und dann sagt er, dass der Vater ihn alsbald oder sogleich verherrlichen würde, [00:11:02] das heißt, ihn zu seiner Rechten gesetzt hat. Und in Johannes 16 lesen wir in Vers 10, dass Gott gerecht war, als er seinen Sohn zu seiner Rechten setzte.

Gott handelt im Blick auf seinen Sohn, der ihn so verherrlicht hat, gerecht, wenn er ihm jetzt den Platz zu seiner Rechten gibt. Gerechterweise kann man sagen, geben muss, den Platz, den er als Sohn immer inne hatte und den er sich jetzt erworben hat, auf der Grundlage seines vollbrachten Erlösungswerks. Und wir haben Anteil daran, das ist das Schöne. Wir haben Anteil daran.

Der Heiland ist für uns gestorben.

Wir sind durch sein Werk gerechtfertigt und haben jetzt ein Leben, [00:12:01] das diese ewige Herrlichkeit zum Ziel hat. Das ist Vers 21.

Es fließt ein Strom der Gnade. Und dieser Strom der Gnade fließt durch den Kanal der Gerechtigkeit, den der Herr zubereitet hat durch sein Werk auf dem Kreuz. Und dieser Strom mündet ein in die Heimat des ewigen Lebens. Und alles ist geworden durch Jesum Christum. Das ist die herrliche

Antwort Gottes auf das Überströmen der Sünde des Menschen.

Bevor wir jetzt Kapitel 6 beginnen, möchte ich noch einen kleinen Überblick geben über die Verse, Kapitel 5, Vers 12 bis 7 am Ende, [00:13:01] oder 8 einschließlich noch. In den Versen, die wir jetzt betrachtet haben, haben wir gesehen, wie der Mensch unter die Macht der Sünde kam. Auf welchem Weg? Durch Adam. Das haben wir betrachtet. In Kapitel 6 wird uns gezeigt, wie der Mensch von dieser Macht befreit wird. Werden wir gleich betrachten. In Kapitel 7 sehen wir, wie er befreit wird von der Macht des Gesetzes. Nicht mehr unser Thema jetzt. Und in Kapitel 8 haben wir die Kraft, die uns befähigt, entsprechend dieser Befreiung zu wandeln. Und das ist Gott, der Heilige Geist.

Wir haben gestern schon gesagt, dass es nicht ausreicht, Vergebung der Sünden zu haben, um in den Himmel zu kommen. Dazu brauchen wir, das haben wir in Johannes 3 gesehen, [00:14:04] eine neue Natur. Und von diesem Zeitpunkt der Bekehrung an, oder auch der neuen Geburt, egal wie ich das jetzt nenne, hat der Gläubige zwei Naturen.

Einmal den Geist und zweitens das Fleisch.

Oder man kann auch sagen, das neue Leben und die Sünde. Galater 5 sagt, die beiden, Geist und Fleisch, sind einander entgegengesetzt. Und Johannes 3 sagt der Heiland, was aus dem Geist geboren ist, ist Geist. Das hat der neue Mensch. Und das, was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch. Und das gibt Konflikte in unserem Leben.

Weil wir beide Naturen haben. Die neue Natur degeneriert nicht. [00:15:01] Die bleibt auf der Höhe ihrer Linie. Sie will immer das Gute. Und die alte Natur ist unverbesserlich. Sie will immer das Böse. Das gibt Konflikte. Und in diesem Konfliktbereich bewegen wir uns. Jetzt gilt es zu fragen, welche Quelle in uns lassen wir sprudeln?

Entweder die alte Natur oder die neue Natur. Welcher Natur erlauben wir in unserem Leben, die Herrschaft zu übernehmen? Wir haben in Kapitel 5 zwei Häupter. Und in Kapitel 6 haben wir zwei Herren. Das ist nicht genau dasselbe. Die Herren in uns ist entweder der Geist oder die Sünde. Dieses Raubtier, die Sünde, ist noch in uns. [00:16:01] Und die Frage ist, ich sage das noch einmal, wem überlassen wir die Herrschaft?

Wir haben gesehen, dass das Heilmittel für unsere Sünden das Blut Christi ist. Und das Heilmittel für die Sünde, das werden wir jetzt sehen, ist der Tod Christi.

Die Frage ist, wie kann ich von der Macht der Sünde befreit werden, um glücklich zu leben?

Denn wir leben nicht glücklich, wenn wir ständig das tun, was wir eigentlich gar nicht wollen. Das macht der Mensch in Römer 7. Das Gute, das ich will, das mache ich nicht. Und das Böse, das ich nicht will, das übe ich aus. Kennst du das nicht? Du machst etwas, du weißt, dass es böse ist, [00:17:01] es kommt aus der alten Natur und du machst es doch. Und anschließend weinst du, dass du es getan hast und willst es nicht mehr tun und machst es immer wieder. Wie werden wir befreit von dieser Macht der Sünde?

Da gibt es Ersatzlösungen, um diese Befreiung zu bekommen. Die bietet der Feind an. Er sagt einmal, weißt du, es gelingt nicht beim ersten und zweiten Mal. Du musst noch länger dagegen kämpfen. Warte mal ab, du schaffst es schon irgendwann. Ich sage dir, du schaffst es nie. Eine

zweite Lösung ist das Mönchtum. Das resultiert aus diesem Problem. Nun, Mönche sind ins Kloster gegangen, weil sie meinten, sich abzuschotten von der Sünde, von den bösen Einflüssen. Das ist nicht das Problem gelöst. Sie haben die Sünde in sich mitgenommen, [00:18:01] hinter die Klostermauer. Es geht um das Prinzip der Sünde in mir. Das ist nicht die Lösung.

Andere sagen, du musst es nicht so genau nehmen mit der Sünde. Machen doch alle.

Werden ein bisschen oberflächlich. Sei nicht so genau, nicht so zimperlich. Das ist auch nicht die Lösung.

Da gibt es andere, so Heiligkeitsapostel, die argumentieren mit 1. Johannes 1, Vers 8 und sagen, du hast gar keine Sünde mehr. Aber der Apostel sagt, wenn wir das sagen, betrügen wir uns selbst. Wir haben sehr wohl noch Sünde in uns. Nun gibt es andere, jetzt komme ich zu Vers 1 und zu Vers 15, die sündigen auf Kosten der Gnade.

Die sagen, wenn die Gnade überströmt, Kapitel 5, Vers 20, dann lasst uns doch in der Sünde verharren, [00:19:01] damit die Gnade überströme.

Das ist eine gotteslästerliche Rede. In Vers 15 steht das noch einmal ähnlich. Sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade sind. Und jetzt stellt sich Paulus diesen Gegnern, so ähnlich wird es geschildert, er nimmt einen Kampf auf gegen diese Argumente, stellt sie sich als Gegner gleichsam vor und widerlegt ihre Behauptungen. Und wie macht er das?

Er widerlegt sie nicht, indem er sagt, das sind gottlose Behauptungen, die er da aufstellt, so macht er das nicht, sondern er kommt zurück auf den Anfang des christlichen Weges.

[00:20:02] So argumentiert er.

Diese Frage, die hier in Vers 1 gestellt wird, offenbart ja die ganze Bosheit des menschlichen Herzens. Wisst ihr?

Ich möchte das mit einem Beispiel deutlich machen. Stellt euch vor, ein Sohn sündigt ständig rücksichtslos gegen die Empfindungen seiner Eltern, nur damit sie mehr Gelegenheit haben, um ihm zu vergeben. Kann man sich das vorstellen? Das kann doch nicht die Lösung sein.

Er argumentiert jetzt völlig anders und sagt, das ist nicht die Lösung. Übrigens, in der Sünde verharren, will ich noch ergänzen, meint nicht nur in groben Sünden leben. [00:21:01] In der Sünde verharren, meint nicht mehr Gott leben, wie das später in Vers 11 gesagt wird. Es meint auch, auch im Eigenwillen leben, für sich leben.

Paulus verneint das auf Entschiedenste und sagt, das sei fern. Und dann argumentiert er, wir, die wir der Sünde gestorben sind, wir sollten wir noch darin leben. Bei diesem Vers bleibe ich jetzt lange stehen, weil es der Schlüssel zum Verständnis dieses ganzen Abschnittes ist.

Wer sind diese wir? Wir, die wir der Sünde gestorben sind. Wer ist das?

Das sind ausnahmslos alle Gläubigen.

Ja, nicht nur die gereiften alten Brüder, nein, die haben dasselbe Problem, genau dasselbe wie der 14-Jährige, [00:22:01] der sich soeben bekehrt hat. Da war ein alter 95-jähriger Bruder, 95 Jahre alt, und ein anderer sagte zu ihm, du hast doch bestimmt mit diesem Problem die Sünde in dir keine Not mehr.

Da hat er gesagt, du täuschst dich ganz gewaltig. Das ist nicht eine Frage des Alters, das ist eine Frage des Prinzips.

Wisst ihr, die alte Natur in uns, die verlieren wir nämlich erst wann? Entweder bei der Entrückung oder bei unserem Heimgang.

Mit der alten Natur können wir nicht in den Himmel gehen. Deshalb muss sie vorher verschwinden. Aber das geschieht erst, ich wiederhole mich, entweder bei unserem Heimgang oder bei der Entrückung. Nein, alle Gläubigen, ausnahmslos, sind der Sünde gestorben.

[00:23:06] Hier steht nicht, dass wir das sein sollten. Und hier steht auch nicht, ihr sündigt ja nicht mehr.

Der Herr Jesus konnte nicht sündigen und ist auch der Sünde gestorben. Und damit bin ich bei der Erklärung von Vers 2, die wir in Vers 10 suchen müssen.

Ich betrachte jetzt Vers 10, weil das die Erklärung für Vers 2 ist.

Eine wunderbare Erklärung. Ich wiederhole, der Herr Jesus ist auch der Sünde gestorben, obwohl er nie gesündigt hatte.

Die Erklärung des ganzen Abschnittes, der jetzt vor uns liegt, [00:24:04] hat diese Grundlage, und die ist mir in den letzten Jahren immer wichtiger geworden, unser Eins-Sein mit Christus erklärt dieses Problem.

Sein Weg ist mein Weg.

Seine Stellung ist meine Stellung. Und wenn ich das einmal verstanden habe, dann habe ich viele, viele Problemstellen der Bibel verstanden. Wir sehen uns viel zu wenig in ihm. Das ist die Lösung der allermeisten Fragen. Wir sehen uns immer losgelöst von ihm. Und Paulus sagt, nein, so nicht.

Der Jesus ist der Sünde gestorben, das lese ich Vers 10, denn was er gestorben ist, ist er ein für allemal der Sünde gestorben. [00:25:04] Und wir mit ihm.

Deshalb ist mein Teil sein Teil.

Ich habe mir das mal unterstrichen in dem ganzen Abschnitt, um dieses Eins-Sein mit ihm deutlich zu machen. Ich lese das mal eben vor.

Vers 8, mit Christus gestorben.

Vers 6, mit ihm gekreuzigt.

Vers 4, mit ihm begraben.

Vers 8, mit ihm leben.

Vers 4 am Ende, so auch ihr.

Vers 5, werden auch wir.

Vers 11, so auch ihr.

Wenn wir uns das merken könnten aus diesem Abend. Wir sind mit ihm so eng verbunden, dass sein Teil mein Teil ist.

[00:26:04] So, und jetzt ist er der Sünde gestorben. Was bedeutet das?

Der Herr hatte es auf der Erde mit Sünde zu tun.

Vom ersten Tag seines Lebens bis zu seiner Himmelfahrt war er in Berührung mit Sünde. Er sah die Folgen der Sünde auf Schritt und Tritt. Er seufzte darunter. Er wurde innerlich bewegt. Er weinte über die Folgen der Sünde. Und schließlich wurde er zur Sünde gemacht. Und diese Szene, in der er war, in der ganzen Zeit seines Lebens, die hat er wodurch verlassen? Durch den Tod. Und nur durch den Tod. Und als er gestorben war, da ist er der Sünde gestorben. [00:27:03] Das heißt, er verließ den Bereich, in dem er es mit Sünde zu tun hatte. Das ist die Bedeutung. Und wenn wir gestorben sind mit ihm, dann haben wir ebenfalls wie er den Bereich der Sünde verlassen, in dem wir als Kinder Adams waren. Und jetzt möchte ich zwei Stellen erwähnen, zunächst einmal, weil wir das sehr deutlich machen, das ist Kolosser 2, Vers 20 und Hebräer 9, Vers 28.

Die können wir, wenn wir wollen, mal aufschlagen. Es heißt in Kolosser 2, Vers 20, wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt gestorben seid, wieder mit Christus, und jetzt schaut bitte mal in die Anmerkung, was da steht, von den Elementen der Welt weggestorben seid. [00:28:03] Und jetzt Hebräer 9, Vers 28.

So wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um viele Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Seligkeit. Wieder ein Blick in die Anmerkung. Das heißt, getrennt von ihr, ohne Beziehung zu ihr, sein Kommen für die Seinen hat nichts mehr mit der Sünde zu tun. Und genau das ist die Bedeutung.

Wissen wir, Neigungen, Gewohnheiten, die kann ich ablegen.

Aber mein Leben kann ich nicht ablegen, es sei denn, durch den Tod. [00:29:07] Und genau das ist die Bedeutung von der Sünde gestorben. Den Zustand des natürlichen Menschen von Gott verlassen haben.

Aus dem Bereich der Sünde weggenommen worden zu sein, keine Beziehung mehr zu ihr zu haben.

Wer darin bleibt, ist ewig verloren und muss als ein Kind Adams in diesem Zustand Gott begegnen.

Nun, das Opferchristi, das haben wir jetzt gesehen, hat eine zweifache Auswirkung.

Im Blick auf unsere Sünden sind wir gerechtfertigt durch sein Blut und im Blick auf die Macht der Sünde sind wir dadurch befreit worden durch den Tod. [00:30:08] Wem sind wir gestorben?

Für unsere jungen Leute, die in der Grammatik zu Hause sind, sage ich einmal, das ist das Dativ der Beziehung. Wem gestorben?

Der Sünde gestorben.

Das heißt, keine Beziehung mehr dazu zu haben. Was die Sünde angeht, ich bin ihr gestorben. Warum? Weil ich mit dem Herrn Jesus gestorben bin. Es gibt ja eine bekannte Redewendung. Nicht, dass wir sie jetzt reden sollten, aber die gibt es. Dann sagt man oder jemand sagt, der oder die Person ist mir gestorben. Die Redewendung kennt ihr, ja? Die wollen wir nicht sagen, aber die gibt es. Und das macht klar, was gemeint ist. Es meint, ich habe keine Beziehung mehr zu ihr.

[00:31:05] Nun, es ist ja unmöglich zu leben und gleichzeitig gestorben zu sein. Das geht nicht.

Ich kann nicht einer Sache sterben, um noch mit ihr leben zu wollen. Und das macht der Apostel hier klar. In Galater 6 wird das ähnlich ausgedrückt. Da sagt Paulus das im Blick auf seine eigene Person. Vers 14.

Ich bin der Welt gestorben und die Welt ist mir gestorben. Und jetzt sagst du und ich, aber das stimmt nicht.

Das ist nicht meine Erfahrung.

Aber Gott sagt, es stimmt doch.

Jetzt gibt es nur eins. Wir müssen Gott glauben.

Das ist der einzigste Weg.

Genauso wie wir dem stellvertretenden Opfer für meine Sünden glauben müssen, [00:32:05] so muss ich auch diese Wahrheit glauben. Gott sieht es so.

Der alte Kalleins ist tot. Und da muss ich sagen, ja, du hast recht. Und nicht auf meine Erfahrungen, die mir täglich das Gegenteil beweisen, stützen wollen.

Das ist die Lehre, das Fundament, auf dem wir glücklich leben können. Der Glaube sieht es so, wie Gott es sieht.

Der Zustand der mich beherrschenden Sünde, den habe ich durch den Tod verlassen. Ich stehe nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde, weil ich mit Christus gestorben bin. Wie könnte ich noch darin leben? In der Sünde, die mich ewig von Gott getrennt hat, [00:33:03] für die der Heiland so unendlich leiden musste? Wäre das nicht eine Verhöhnung des Werkes des Herrn auf Golgatha? Lasst mich das zum Schluss mit einem Beispiel deutlich machen. Das ist zwar etwas makaber, das Beispiel, aber ich finde es trotzdem sehr treffend. Stell dir einen Leichnam vor.

Mit dem kannst du machen, was du willst. Den kannst du greifen. Den kannst du anprüllen.

Dem kannst du die Verlockungen der Sünde vor die Augen stellen. Er reagiert nicht. Überhaupt nicht.

Es reizt ihn nicht mehr.

Er ist tot. Und das ist unsere Stellung. Genau das. Und das will der Apostel uns hier zeigen. [00:34:01] Nun gibt es eine Hilfe, die ich anbieten möchte, um das auch praktizieren zu können. Ich habe gesagt, die Kraft haben wir erst in Kapitel 8. Aber wir müssen erst mal den Grundsatz verstanden haben. Die Hilfe, die ich anbieten möchte, ist folgende. Wenn nun die Sünde lockt.

Sie lockt. Und wenn die Versuchung an dich herantritt, dann geh doch mal auf deine Knie. Und sag, Herr Jesus, ich danke dir, dass ich jetzt nicht mehr sündigen muss.

Ich danke dir, dass ich dieser Versuchung nicht mehr nachgeben muss. Und wenn du das machst, jedes Mal, wenn sie kommt, dann wirst du erfahren, der Heiland hilft dir. Denn du musst es nicht mehr. Du bist ihr gestorben. [00:35:09] Und diese Wahrheit, diese Wahrheit, das sagt jetzt Paulus in Vers 3, die Wahrheit der Verse 1 und 2, die haben wir, alle, die wir getauft sind, schon bei der Taufe bekannt. Wir haben das nicht verstanden. Ich nicht.

Aber es ist wahr.

Genau die Wahrheit haben wir bei der Taufe bekannt. Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind?

Die Taufe, Geschwister, hat es immer mit dem Tod zu tun. Es ist ein Begräbnis.

Das Wasser ist ein Bild des Todes.

[00:36:02] Es ist ein Bild von dem Gericht, das Gott über die Sünde bringt. Und nun ging er in den Tod. Wir sind mit ihm begraben. Das heißt, der Heiland ging in den Tod. Und die ganzen Wasser, die Flut des Gerichtes Gottes brach über ihn herein. Psalm 88, Vers 8.

Alle deine Wellen sind über mich hingegangen. Auf Golgatha ist das passiert. Und nachdem das geschehen ist, bekennen wir jetzt in der Taufe, das war mein Platz.

Da gehörte ich hin.

Diesen Tod habe ich verdient.

[00:37:01] Aber ein anderer, unser Herr, war für mich darin in diesem Gericht. Und ich mit ihm, und jetzt mache ich mich eins, mit ihm in der Gleichheit seines Todes.

Deshalb sind wir auf seinen Tod getauft worden. Nicht auf unseren Tod, auf seinen Tod. Das rote Meer ist das Bild, was wir hier vor uns haben, wo wir befreit wurden von der Macht Satans. Und unser Bekenntnis lautet gleichsam, wir sind mit dir, mit ihm, der Sünde, gestorben, sind wie er aus ihrem Bereich herausgetreten. Übrigens konnten wir nie mit einem lebenden Christus verbunden werden. Das ging nicht, Johannes 12. Wenn das Weizen gar nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es Vielbrucht. [00:38:02] Wir mussten mit einem sterbenden Christus

verbunden werden.

Dann wird in Vers 4 gesagt, so sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe auf dem Tod. Wieder mit ihm, das bestätigt die Wahrheit der beiden Häupter, die wir schon in Kapitel 5 betrachtet haben. Begraben worden meint absolut tot sein.

Nur einen Toten begräbt man. Unsichtbar geworden für die Welt, gleichsam verschwunden für sie.

Jetzt verstehen wir auch, dass damit die Welt nichts mehr anfangen kann, Satan nichts mehr erreichen kann. Mit einem, der begraben ist, kann man nichts mehr anfangen. Das ist unsere Stellung.

[00:39:01] Dann heißt es weiter in Vers 4, damit, eine Schlussfolgerung, so wie Christus aus Toten auferweckt worden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters muss also auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Wir bleiben nicht im Wasser bei der Taufe.

Wie der Herr nicht im Tod blieb, so auch wir nicht im Wasser. Sondern er ist auferstanden aus den Toten. Und wir? Und wir?

Mit ihm. Aber das steht nicht hier. Das steht nicht hier. Warum nicht?

Weil das die Wahrheit des Kolosserbriefes und des Epheserbriefes ist. Der Römerbrief geht nicht so weit. Der Römerbrief sagt nicht, [00:40:02] dass wie er auferweckt worden ist, so auch wir.

Sondern der Römerbrief sagt, wir wandeln in Neuheit des Lebens. Das ist etwas für solche, die sich mit der Lehre dieser drei Briefe beschäftigen wollen. Im Kolosserbrief sind wir mit Christus auferweckt. Im Epheserbrief schon versetzt, in Christo, in himmlische Örter. Aber der Römerbrief bringt uns nicht ins Land. Im Römerbrief wandeln wir anschließend immer noch in der Wüste. Und deshalb sagt Paulus hier nicht, auferweckt mit ihm, sondern er zieht nur eine Schlussfolgerung. Er deutet die Wahrheit an, aber weil sie nicht zur Lehre der Taufe gehört, sondern zur Lehre des Kolosser- und der Epheserbriefes, wird sie hier nicht weiterentwickelt. [00:41:02] Das ist schön, das einmal so zu erkennen.

Dann heißt es, dass der Jesus auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters. Ein einmaliger Ausdruck, den es nur hier gibt. Das bedeutet, die ganze Herrlichkeit des Vaters trat ins Mittel, um ihn aus Toden aufzuwecken.

Man kann auch anders sagen.

Der Vater ist es gleichsam dem Werk des Herrn Jesus gegenüber schuldig, und man kann auch sagen, seiner eigenen Herrlichkeit schuldig, ihn aufzuwecken.

Gerade dadurch, weil dieser ihn so unendlich verherrlicht hat. [00:42:01] Aber genau das charakterisiert auch unseren Wandel.

Wir wandeln jetzt in Neuheit des Lebens.

Das heißt, in der Kraft dieses Lebens, in welchem er vorkam in Auferstehung, leben wir jetzt hier in der Wüste. Auf eine ganz neue Art.

Das meint die Neuheit des Lebens.

Auf eine ganz neue Weise, in einer ganz neuen Stellung. Das heißt, wir haben ganz andere Interessen, wir haben andere Zuneigungen, andere Motive, andere Zielsetzungen, eine andere Denkart, eben eine neue Art zu leben als vorher. Das ist die Bedeutung in Neuheit des Lebens. Das ist keine Ermahnung, die hier ausgesprochen wird. Es ist einfach die Feststellung einer ganz neuen Lebensart, [00:43:08] die uns jetzt hier vorgestellt wird.

Dann heißt es in Vers 5, und dazu müssen wir jetzt die Fußnote benutzen, denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind, das sind alles Schlussfolgerungen, die jetzt gezogen werden, in den ganzen Versen durchweg, immer weiter, eine Schlussfolgerung nach der anderen, die aber berechtigt sind, denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden, und jetzt meine ich die Anmerkung, dass wir mit ihm zusammengewachsen sind, das heißt, wir sind so eng mit ihm verbunden, dass uns die Schrift als mit ihm verwachsen sieht. Wir sind gleichsam eine Pflanze mit ihm in seinem Tod gewesen, [00:44:02] in der Taufe haben wir das bekannt, wenn das so war. Das war so, das wird nicht infrage gestellt, es wird einfach Schluss gefolgert. Wir können auch sagen, wir sind mit ihm eins gemacht worden, in der Gleichheit seines Todes. Und weil das so ist, so werden wir es auch, so werden wir es auch, das ist Zukunft, in der seiner Auferstehung sein.

Ich habe gesagt, Paulus entwickelt diese Lehre nicht im Römerbrief, aber er sagt, wir werden es auch mit ihm in der Auferstehung sein. Und jetzt meint er die Zukunft, weil er auferstanden ist, werden auch wir, wenn der Zeitpunkt gekommen sein wird, auferstehen, falls wir entschlafen sind, oder entdrückt werden, verwandelt werden, [00:45:01] wenn wir noch leben bei seinem Kommen. Das ist hier die zukünftige Aussicht für uns, die wir mit ihm gestorben sind. Die Entrückung wird hier angesprochen. Und wieder kommt das, was ich so stark betont habe, jetzt in Betracht, sein Weg ist unser Weg.

Er auferstanden, wir werden es auch sein, mit ihm gleich. Und doch sieht sich der Glaube hier schon, hier schon mit ihm im Himmel verbunden. Das ist ein schöner Zug, eine kühne Schlussfolgerung ist das.

Der Glaube bringt seine Auferstehung in unser Leben hinein.

Das ist Vers 5. [00:46:04] Und wenn das sein wird, Geschwister, dann werden wir nicht nur von der Herrschaft der Sünde frei sein, dann werden wir frei sein von der Sünde selbst. Das ist noch mehr, das ist noch gewaltiger.

Jetzt zu Vers 6.

Da wir dieses Wissen, das eine Gewissheit, die hier zum Ausdruck gebracht wird, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist.

Zunächst mal nur bis dahin. Der alte Mensch, den haben wir dreimal in der Bibel. Hier ist er mitgekreuzigt.

In Gelosser 3 haben wir ihn ausgezogen, Vers 9. Und in Epheser 2, Vers 2 haben wir ihn abgelegt.

[00:47:09] Wer ist unser alter Mensch?

Das ist das, was wir vor unserer Bekehrung waren.

Das ist unser alter Mensch.

Er ist die Verkörperung alles Bösen in einem Menschen.

Deshalb heißt es unser alter Mensch. Und den kann Gott nicht vergeben.

Eine Natur kann er nicht vergeben. Er kann Taten vergeben, Handlungen. Aber eine Natur muss, ist verurteilt und gerichtet worden.

Dort am Kreuz von Golgatha. Wann geschah das?

Wann ist unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt worden? [00:48:03] Ich will noch eine andere Frage anreihen. Wann sind wir mit ihm gestorben? Vers 8. Mal eine Frage an unsere jungen Geschwister. Wann war das?

Ich bin davon überzeugt, dass du jetzt sagst, oder viele, als wir uns bekehrt haben. Falsch, stimmt nicht.

Das ist passiert, als Christus gekreuzigt wurde. Und als er starb.

Wenn das anders wäre, dann hätte Jesus jedes Mal mit dir noch einmal gekreuzigt werden müssen. Und noch einmal sterben müssen. Nein, als er starb, starb ich mit ihm. Ich lebte noch gar nicht. Und als er gekreuzigt wurde, wurde ich mit ihm gekreuzigt. Aber die Anwendung dieser Wahrheit, die kam auf dich, als du dich bekehrt hast.

Kreuzigen, ein starker Ausdruck, [00:49:05] das ist mehr als sterben.

Kreuzigen beinhaltet das Urteil Gottes über die Sünde, über dieses Prinzip der Sünde in uns.

Wir sagen manchmal, wenn wir etwas Böses getan haben, das war mein alter Mensch. Das ist nicht ganz korrekt, Geschwister. Der alte Mensch ist gekreuzigt. Wir haben noch eine alte Natur in uns, das stimmt. Wir können sagen, das war die Sünde in mir. Aber der alte Mensch, die Verkörperung, ich wiederhole, alles Böse in einem Menschen ist richterlich beseitigt. Und das Ziel Gottes ist dabei, jetzt komme ich zum zweiten Teil des Verses, dass der Leib der Sünde abgetan sei.

[00:50:02] Das heißt, wirkungslos gemacht.

Nicht vernichtet, wirkungslos gemacht.

Der Leib der Sünde ist das ganze System der Sünde im Menschen als Instrument von Satan benutzt.

Der Sklavenhalter, darf ich mal sagen. Die Sünde regiert unseren Leib.

Hier ist nicht jetzt unser Körper gemeint, der abgetan wird.

Dann müssten wir sterben.

Nein, das System der Sünde wird in einem Organismus beschrieben, in einem Leib, und der ist wirkungslos gemacht. Das ist das Ziel Gottes im Blick auf unser Sterben mit Christus.

[00:51:08] Abgelegt, habe ich gesagt, ist noch nicht der Fall. Das geschieht erst bei unserem Heimgang, beziehungsweise bei der Entrückung. Wiederum sage ich, das ist nicht wahr.

Meine täglichen Erfahrungen sind ganz anders. Aber Gott sagt, doch. Und jetzt glauben wir einfach Gott. Ich sage noch einmal, das ist die Lösung. Dann kommen wir in Vers 7 zu einer weiteren Schlussfolgerung. Und die besagt, denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.

Jetzt sehen wir hier die richterliche Befreiung. Freigesprochen, das ist ein Urteil.

[00:52:05] Wir sind nicht frei von der Sünde, das habe ich schon gesagt. 1. Johannes 1, Vers 8. Wohnt sie noch in uns? Frei von der Sünde war nur der Herr. Der war frei von der Sünde. Wir sind es erst im Himmel. Aber was wir lernen müssen aus diesem Vers 7 ist, dass ein Toter nicht verurteilt werden kann. Das können wir alle ganz gut verstehen. Ich möchte ein Beispiel bringen.

Wenn du heute Abend bei Rot über die Ampel fährst, bei der Heimfahrt in Haiger. Ich wünsche das natürlich nicht, ich sage lieber ich. Wenn ich noch bei Rot heute Abend über die Ampel fahren würde, mit hohem Tempo, dann droht mir ein Bußgeld und ein Fahrverbot. Aber wenn ich morgen früh heimgehe, dann hat das keine Wirkung mehr auf mich. Versteht ihr?

[00:53:01] Das kann mir nicht mehr nachgereicht werden. Das kann mir nicht mehr zugerechnet werden. Und das ist das, was wir hier lernen. Wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde. Ist das nicht eine gewaltige Feststellung?

Hat nichts mehr damit zu tun. Auch nichts mit ihren Folgen. Und das ist meine Stellung als gestorben mit Christus. Und dann kommt in Vers 8 wieder eine Schlussfolgerung. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, das wird nicht in Frage gestellt, es wird wieder gesagt, ihr seid mit Christus gestorben, so glauben wir, nicht hoffen wir, wünschen wir, so wissen wir mit Glaubensgewissheit, dass wir auch mit ihm leben werden. [00:54:01] Und das hat zwei Bedeutungen. Einmal bezieht es sich auf 4 am Ende, wo es heißt, wir wandeln in Neuheit des Lebens. Das ist ein Ergebnis, das tun wir jetzt schon. Aber zweitens wissen wir auch, dass wir ewig mit ihm leben werden. Und deshalb wird es hier auch so formuliert, dass wir auch mit ihm leben werden. Jetzt zitiere ich 1. Thessalonicher 5, Vers 10. Ein wunderbarer Vers, der das genau wiedergibt, was hier in der Zukunftsform niedergeschrieben ist. Ich lese den Vers einmal. 1. Thessalonicher 5, Vers 10.

Wir werden zusammen mit ihm leben.

Das ist der Himmel. Das ist eine Beschreibung unseres ewigen Zustandes. [00:55:02] So sicher ist das.

Weil wir mit ihm gestorben sind, werden wir auch mit ihm leben.

Dann haben wir in Vers 9 noch einmal das, was uns schon bekannt ist. Da wir wissen, das ist ein inneres Wissen, dass Christus aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt. Nachdem der Jesus auferweckt worden ist, wir haben das schon in der Briga 9 gesehen, hat er nie noch einmal etwas mit Sünde zu tun.

Nie noch einmal.

Er wird nicht mehr sterben. Der Tod herrscht nicht mehr über ihn.

Das heißt, eine kurze Zeit hat er über ihn geherrscht. Und es hatte den Anschein, Geschwister, als ob der Tod über den Herrn gesiegt hätte. [00:56:04] Er war gestorben und wurde in eine Kruft gelegt.

Er war tot.

Aber hier wird gesagt, der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Der Jesus blieb nicht im Tod. Er ist auferstanden. Kraft eines unauflöschlichen Lebens. Und so wie der Tod nicht über ihn herrscht, nicht mehr, jetzt kommt wieder unser Einssein mit ihm. So herrscht er auch nicht mehr über uns. Merkt ihr, wie dieses Einssein mit ihm die Grundlage all dieser Belehrungen ist?

Denn was er gestorben ist, [00:57:02] das habe ich erklärt in Vers 10, ist er ein, das habe ich noch nicht so stark betont, ein für allemal.

Das unterstützt das, was ich eben zur Erklärung von Vers 2 gesagt habe, für immer aus dieser Szene herausgetreten.

Durch den Tod.

Aber zu dem zweiten Teil, da muss ich noch etwas sagen. Was er aber lebt, lebt er Gott.

Jetzt könnte man fragen, hat er vor seinem Kreuzestod nicht Gott gelebt?

Doch, auch schon.

Aber er kam in Berührung mit der Sünde.

Das habe ich gesagt. Auf Schritt und Tritt hatte es mit Sünde zu tun. [00:58:03] Und jetzt nicht mehr.

Jetzt hat sein ganzes Leben nur einen Inhalt, nur ein Ziel, nur noch für Gott.

Nicht mehr in Berührung kommend mit der Sünde. Das ist jetzt die Aussage. Was er lebt, lebt er Gott.

Dort hat er keinen Berührungspunkt mehr mit der Sünde. Sein Leben kennt nichts mehr als nur Gott. Und genau das ist auch im übertragenen Sinn, das, was er uns schenken will, in Neuheit des Lebens wandeln.

Nur noch für Gott.

Nur noch diese Zielrichtung haben.

Wir sind eben eine Pflanze mit ihm [00:59:03] und leben jetzt schon im Glauben in der Auferstehungswelt des Herrn Jesus. Und dann kommt in Vers 11 wieder eine Schlussfolgerung. Und wieder wird betont, so auch ihr, wie er auch ihr. Haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid.

Das ist jetzt die erste Ermahnung. Die allererste Ermahnung in diesem Abschnitt. Und diese Ermahnung setzt das Vorhandensein von Sünde voraus. Sonst müssten wir uns nicht für tot halten. Und doch steht hier nicht, fühlt, dass ihr der Sünde tot seid. Man kann nichts fühlen.

[01:00:01] Man kann auch nicht fühlen, dass man die Vergebung der Sünden hat. Kann man auch nicht fühlen. Vor einiger Zeit hatte ein Bruder einem anderen einen Brief geschrieben. Heute bin ich so glücklich, ich kann mich so meines Heils erfreuen. Dann hat er zurückgefragt, dieser Bruder, warum bist du heute so glücklich? Ich habe mir ein Bild angeschaut. Ein Bild, das hat mich so in Stimmung versetzt. Da hat er ihn gefragt, was war das denn für ein Bild? Ein gutes Bild oder ein böses Bild? Da sagt er, kein gutes Bild. Dann merkt ihr mal, wie unsere Sicherheit nicht abhängig ist von unseren Gefühlen und Empfindungen. Nicht fühlt, dass ihr der Sünde tot seid.

Unser Einssein mit Christus ist die Voraussetzung für diese Gewissheit.

[01:01:06] Die Wahrheit der Verse 1 bis 10 muss im Glauben erfasst werden. Das ist der Sünde für Tothalten.

Nehmt diese Wahrheit, die euch jetzt verkündigt worden ist, im Glauben an, setzt euren Fuß darauf und dann haltet ihr euch dafür, dass es so ist. Das ist die Bedeutung. Und das ist der Startpunkt für ein gottseliges Leben. Das ist der Startpunkt. Gott lebend, wie er das tut, wie wir das in Vers 10 gesehen haben.

Haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid.

Jetzt muss ich noch eine kleine Warnung anbringen, die wir alle nötig haben, alle ohne Ausnahme. [01:02:02] Ich auch. Immer wieder ertappe ich mich selbst dabei und höre von anderen, dass gesagt wird, wir müssen die Sünde im Tode halten. Kennt ihr den Ausdruck? Wird immer wieder gesagt, immer wieder, immer wieder. Und er ist einfach falsch. Die Sünde können wir gar nicht im Tode halten. Überhaupt nicht. Die Sünde ist da.

Das Raubtier ist in mir.

Ich kann die Sünde nicht im Tode halten. Ich muss mich dafür halten, dass ich tot bin.

Das ist die ganze Lehre.

Wir haben uns bemüht, das jetzt vorzustellen. Ich bin tot, nicht die Sünde ist tot. Sie lebt. Das merkst du doch jeden Tag, dass sie lebt. Aber der Herr starb dafür.

Er starb für diese Wurzel, die in mir ist und nur böse Früchte hervorbringen will. [01:03:03] Weil der so

ist, kann ich nicht gleichgültig sein gegenüber der Sünde. Überhaupt nicht.

Aber die Gnade misst mir ein Teil zu und sagt, du darfst im Glauben dich dafür halten.

Du darfst diese Wahrheit, dass du gestorben bist, für wahr halten. Und wenn ich es dann doch sündige, wenn es dann doch passiert, dann weiß ich, dafür starb mein Heiland.

Geschwister, das Raubtier, die Sünde ist in mir. Und wenn ich ihm die Tür öffne, dann wird es mich verletzen. Das ist sicher.

Aber es hat keine Gewalt mehr über mich. [01:04:02] Und das ist der entscheidende Punkt.

Es ist nicht mehr ich.

Ich denke gerade daran, Bude Heikopp hat mal vor vielen Jahren ein Beispiel zur Illustration gegeben. Ich will das wiedergeben. Er sagt, da war ein Kapitän, der ein eigenes Schiff hatte. Und eines Tages hat er dieses Schiff verkauft an einen Nachfolger, einen anderen Kapitän.

Aber unter der Bedingung, dass er auf diesem Schiff noch eine Kajüte hatte, in der er immer mitfahren konnte.

So wurde der Vertrag aufgesetzt. Und das ist doch so geschehen. [01:05:01] Das Schiff bekam jetzt einen neuen Kapitän. Der hatte das Sagen.

Aber der Alte war noch in seiner Kajüte. Da wäre gar nichts mehr zu sagen. Er dürfte nur noch mitfahren. Aber er war noch da. Und es dauerte nicht lange. Da kam der alte Kapitän nach oben. Und dann hat er das Schiff wieder mehr oder weniger unter seine Führung gebracht. Das ist das Raubtier.

Das ist die Sünde in uns.

Aber er hat kein Recht dazu. Und keine Macht.

Die gehörte dem neuen Kapitän. Die gehört dem neuen Herrn.

Dem Geist.

Dem neuen Leben in uns. Und nicht mehr der Sünde.

Tut nicht so, steht hier.

[01:06:01] Tut nicht so, als ob ihr keine Sünde hättet.

Aber denkt so darüber, wie Gott denkt.

Sie ist gerichtet. Und wenn ich so denke, über die Sünde in mir, wie Gott denkt, wisst ihr, was dann passiert? Das ist was Herrliches. Dann habe ich mit Gott Gemeinschaft über meine eigene Sünde.

Das ist was ganz Gewaltiges. Dann denke ich, wie Gott denkt über meine Sünde. Und das ist Gemeinschaft haben mit Gott über dieses Problem der Sünde.

Ist das nicht ein gewaltiger Abschluss dieses herrlichen Abschnittes?

Das ist die richterliche oder stellungsgemäße Befreiung von der Macht der Sünde, die wir jetzt im 6. Kapitel betrachtet haben. Und die Kraft dazu, es zu praktizieren, [01:07:03] die finden wir in Kapitel 8. Aber jetzt sind wir berufen, in der gläubigen Verwirklichung dieser Stellung zu wandeln. Und das ist es, was uns allein glücklich macht. Vielleicht schenkt der Herr Gelegenheit, zu späteren Zeiten dieses Thema noch einmal fortzusetzen.